Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 115 Donnerstag, den 19. Mai 1887.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mark für hiesige, und 0,84 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Der französische Mobilisirungsplan,

der im Laufe des Herbstes, und wahrscheinlich im September, bei einem Armeecorps im Westen oder Süden Frankreichs, also nicht an der deutschen Grenze, stattfinden soll, wird eifrig besprochen, trotzdem das Project seinen Ursprung nicht politischen Erwägungen verdankt. Die französischen Blätter versichern einstimmig, von irgend welcher Absicht gegen Deutschland sei dabei mit keiner Silbe die Rede; es handle sich lediglich um einen Versuch der Schlagfertigkeit der Armee, um eine Probe auf die französische Heeresorganisation. Kann man den Franzosen auch sonst nicht immer Vertrauen schenken, diesmal kann man doch ihren Worten glauben. Die Mobilisirung des einen Armeecorps unter den anderthalb Dutzend, welche Frankreich hat, bietet keine Gefahr für Deutschland; von einer kritischen Lage könnte man nur dann reden, wenn diese Mobilisirung an unserer Grenze erfolgte. Dann würden allerdings, daran ist nicht groß zu zweifeln, auch die im Reichslande garnisonirenden deutschen Truppen auf den Kriegsfuß gebracht werden, und aus den gegenseitigen Rüstungen könnten sich ernstere Konflicte ergeben. So ist aber daran nicht zu denken und es wird der Reichsregierung auch nicht entfernt einfallen, nur ein Wort zu den französischen Plänen zu sagen. Ueberraschen können uns die Franzosen nie. Seit dem 1. April ist die im Reichslande stehende Truppenmacht stark genug, jeden ersten Anprall vom Westen her auszuhalten.

Die Mobilisirungsidee ist ein echt französischer Gedanke, gerade so wie Kriegsminister Boulanger der richtige Franzose mit allen seinen Schwächen und Fehlern ist. Ohne ein tüchtiges Spectakelstück können weder die Franzosen leben, noch Boulanger; das ganze Volk, wie dieser eine Mann gebrauchen Reclame, sehr viel Reclame, die dem Namen Frankreich einen neuen Nimbus verleiht. Man rühmt in Paris Boulanger als den besten Kriegsminister, den die französische Armee seit Schaffung der neuesten Republik gehabt. Jedenfalls verbeitete er viel und entwickelte eine große Energie. Boulanger soll überzeugt davon sein, daß die französische Heeresorganisation der deutschen nichts mehr nachgiebt, daß das, was auf dem Papier steht, auch in Wirklichkeit vorhanden ist. Mit dieser festen Ueberzeugung wäre es nun eigentlich genug. Aber nein, der findige General will seinen Landsleuten auch den Beweis dafür bringen, und deshalb führt er als neuestes Spectakelstück zum Ruhme Frankreichs und zur Befestigung seines Ansehens den Mobilisirungsversuch ins Feld. Die ganze Welt soll staunen, über die schneidige französische Armeeverwaltung und die Franzosen sollen mit Stolz sagen können: Das sind unsere Soldaten, das ist unser Boulanger! Das ist der eigentliche Grund für den in Aussicht genommenen Mobilisirungsversuch, der natürlich prachtvoll verlaufen wird. Das ist auch kein Kunststück. Ein halbes Jahr vor der Mobilisirung wird die Gegend bezeichnet, in welcher die einzelnen Armeecorps von der Ordre betroffen werden können. Daß da natürlich alle Corpskommandeure auf dem Posten sind, ist selbstverständlich. Ganz anders würde die Sache stehen, wenn Kundgebung und Ausführung des Mobilisirungsplanes zusammengefallen wären. Dann hätte es sich in Wahrheit gezeigt, wie es um die französische Schlagfertigkeit bestellt ist, und was Boulanger als Kriegsminister geleistet hat. Was jetzt kommt, ist in der Hauptsache Maskerade.

Bezeichnend ist es auch, daß man überhaupt auf dies Project gekommen ist. Wenn solche Versuche von Nöthen wären und entsprechenden Nutzen böten, so wären sie zweifelsohne auch bei uns im deutschen Reiche gemacht worden. Hier denkt man garnicht daran, und zwar vor allem deshalb nicht, weil eine solche Maßnahme nicht nothwendig ist. Beides weiß die leitende Militärbehörde ganz genau, daß von der schwarz auf weiß verzeichneten Armatur auch nicht ein Gewehr, ein Waffenrock oder ein paar Stiefel fehlt, daß die Gestellungspflichtigen binnen vierundzwanzig Stunden bei der Hand sein können, im Nothfalle daß die gewaltige Maschinerie des Militärorganismus bis in die kleinsten Räder exact functionirt, sobald sie in Betrieb gesetzt ist. So stehen die Dinge aber in Frankreich bei Weitem nicht und alle Dekrete Boulangers haben diesen Zustand nicht herbeiführen können. Aber Frankreich soll doch sehen, daß es eben so schlagfertig ist, wie sein Nachbar. Daher der Mobilisirungsversuch, der doch in der Hauptsache nur Blendwerk sein wird. Jedenfalls brauchen wir uns darüber die Köpfe nicht zu zerbrechen. Wollen die Franzosen anfangen, so ist unsere Militär-Verwaltung auf dem Posten.

Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung vom 17. Mai.)

Am Dienstag nahm der Reichstag seine Arbeiten nach der kurzen Pause wieder auf.

Die Nachtragsconvention zum deutsch-rumänischen Handelsvertrag und der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der Colonialbeamten wurden debattelos, der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen nach kurzer Erörterung definitiv genehmigt.

Die internationale Literarkonvention wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, der Gesetzentwurf betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen einer Commission zur Vorberathung überwiesen.

Auf der Tagesordnung stehen noch Wahlprüfungen ꝛc.

Einfach für giltig erklärt werden die Wahlen der Abg. Lucius (4 Düsseldorf), Hobrecht (3. Marienwerder), Stötzel (5. Düsseldorf), Dietze (7. Magdeburg), Lender (8. Baden), Ulrich (4. Hessen), Peters (6. Schleswig), Hahn (3. Bromberg), Baumbach (Altenburg), Graf (Sigmaringen), Graf Hoensbröch (7. Düsseldorf).

Gleichzeitig für giltig erklärt werden die Wahlen der Abg. Schuster (5. Baden), Dr. Hammacher (6. Düsseldorf), Menken (2. Köln) und Kleine (6. Arnsberg), doch wird bezüglich dieser Wahlen die Anstellung von Erhebungen über die in den eingegangenen Wahlprotesten behaupteten Thatsachen beschlossen.

Bezüglich der Wahl des Abg. Böhm (5. Hessen) beantragt die Commission, die Wahl zu beanstanden, und über verschiedene in den Wahlprotesten behauptete Vorgänge gerichtliche Erhebungen zu veranlassen.

Dieser Antrag wird mit einem Amendement des Abg. Hasenclever angenommen wonach die Erhebungen noch auf einige von der Commission nicht berücksichtigte Punkte ausgedehnt werden sollen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr. (Petitionen, Anträge.)

Tagesschau.

Thorn, den 18. Mai 1887.

Am Dienstag Vormittag nahm der **Kaiser** den Vortrag des Polizeipräsidenten von Richthofen entgegen und erledigte darauf Regierungsangelegenheiten. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam und nahm dort die Parade über das Lehr-Infanterie-Bataillon ab. Dann war Dejeuner im Neuen Palais. Nach einem Besuch von Babelsberg erfolgte die Rückkehr nach Berlin. — Mittwoch Vormittag gedenkt der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde eine kombinirte Garde-Infanterie-Brigade zu besichtigen.

Contre-Admiral **Knorr**, der bisherige Commandeur des Kreuzergeschwaders, hatte am Montag die Ehre, dem Kaiser einen Orden des Sultans von Zanzibar überreichen zu können, welcher eigens für den Kaiser angefertigt ist. Das ovale, in Email ausgeführte Bild des Sultans ist von einer durchbrochenen goldenen Einfassung umgeben, welche auch mit Diamanten besetzt. Der Orden, dessen einzelne Theile in Europa und Afrika hergestellt sind, ist ein Unikum. Er ruht in einer schweren silbernen Kasette. Ein ähnlicher, aber kleinerer Orden ist für den Reichskanzler bestimmt.

Der Prinz-Regent **Luitpold** von Bayern hat seine geplante Reise nach Wien um 8 Tage verschoben, da er der am 18. Mai in München stattfindenden Großjährigkeitserklärung seines ältesten Enkels, des Prinzen Rupprecht, beiwohnen will. — In einem Erlaß an den Minister des Innern dankt der Regent für den ihm während seiner letzten Rundreise bereiteten herzlichen Empfang.

Für diese Woche ist im **Reichstage** folgende Arbeitseintheilung in Aussicht genommen: Heute Mittwoch werden Anträge aus dem Hause (namentlich der Antrag Ackermann über den Befähigungsnachweis) verhandelt werden, Donnerstag ist keine Sitzung und Freitag kommt das Kunstbuttergesetz zur zweiten Berathung. Dann wird doch wohl schon in die Pfingst-

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(44. Fortsetzung.)

„Seit wann weißt Du das? fragte er mit tonloser Stimme.

„Seit etwa drei Wochen", entgegnete sie matt.

„Seit etwa drei Wochen, und jetzt erst sagst Du es mir?" rief er heftig. „O, es kann, es kann nicht wahr sein!"

Sie entgegnete ihm kein Wort, aber von ihren Empfindungen überwältigt, sank sie, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, auf ihre zitternde Knie nieder, eine Antwort, die er nicht mißdeuten konnte.

Mit einem dumpfen Schmerzensschrei taumelte er zurück und als er nach einer langen Weile sich wieder aufraffte, da schien es, als sei er um Jahre gealtert.

„Du hast dies seit drei Wochen gewußt?" sprach er streng. „Und jetzt erst machst Du mir davon Mittheilung? Weßhalb hast Du die Täuschung nicht fortgeführt?" fügte er bitter hinzu. „Du sagst selbst, Du hattest keine Ursache, eine Entdeckung zu befürchten!"

„Wenn ich es Dir nicht mitgetheilt hätte, so würdest Du es immer erfahren haben", sprach sie, indem sie sich mit einem Funken ihres früheren Stolzes aufrichtete.

„Bist Du dessen gewiß? Vielleicht würde die Person, welche Dich von all diesen Einzelheiten in Kenntnis setzte, auch keinen Anstand genommen haben, mir davon entsprechende Mittheilug zu machen, oder darin sogar eine Art Pflichterfüllung gefunden haben?"

„Dazu wäre jene Person nicht mehr im Stande gewesen", erwiderte sie leise.

„Und warum nicht? Hast Du das Schweigen derselben erkauft?"

„Nein, aber sie ist todt!"

„Ah! Wer ist es gewesen?"

„Der Mann, welcher im Park von Darley todt aufgefunden worden ist!"

„Gott im Himmel!"

Es war eine himmlische Segnung, daß Barbara diesen Ausdruck nicht verstand; nicht die leiseste Ahnung kam ihr, welcher fürchterliche Verdacht sein Gehirn durchzuckte.

„Wie hat er das wissen können?" fragte er nach einer minutenlangen Pause mit leiser Stimme.

Mit sichtlicher Anstrengung sprechend, theilte sie ihm mit, was sie selbst darüber wußte.

„Und er hat Dir die Beweise zur Verfügung gestellt?"

„Nein!"

„Wie kannst Du dann wissen, ob Alles wahr ist?" fragte er mit einem aufleuchtenden Blick der Hoffnung.

Traurig sah sie ihn an und flüsterte leise:

„Es ist nur zu wahr!"

„Wenn Du keine Beweise hast, so kannst Du das nicht behaupten!" rief der junge Mann lebhaft.

Sie war so jung, so unerfahren; gewiß hatte ein Elender es verstanden, sie durch irgend eine glaubwürdig klingende Geschichte zu täuschen. In dem Eifer seines Wünschens vergaß er, daß Graf Elsdale sich nicht so leicht täuschen lassen würde, wie ein junges unerfahrenes Mädchen.

„Er gab mir keine Beweise, aber ich erhielt dieselben doch!" schreckten ihre Worte ihn jählings auf.

„Von wem?" stieß er heftig aus.

„Von Markus Robson".

„Wer ist das?"

„Der Mann, von dessen Barmherzigkeit ich Jahre hindurch gelebt habe".

„So hatte er Theil an dieser Täuschung?"

„Er Theil daran?" wiederholte sie bitter. „Nein er erfuhr von der ganzen Sache wenige Tage früher als ich!"

„Aus der gleichen Quelle?"

„Ja, aber er reiste sogleich nach den bezeichneten Orten. Er ermittelte den Todtenschein des Knaben, welcher auf den Namen „Neville Hatton" getauft worden war, wie auch den Geburtsschein des Mädchens, welches keinerlei Anrecht besitzt auf irgend einen anderen Namen, als auf jenen der Mutter —"

Ihre Stimme brach; sie sah sich gezwungen, plötzlich inne zu halten.

„Wo kann man diesen Mann finden?" forschte der Graf.

In den Augen Barbara's trat plötzlich mit unverkennbarer Deutlichkeit der Ausdruck der Angst zu Tage.

„Ich, ich weiß es nicht," stammelte sie verwirrt.

Mit plötzlich erwachendem Verdacht sah er sie scharf an.

„Bist Du gewiß, daß Du nicht weißt, wo er zu finden ist?" herrschte er sie an.

„Habe ich Dir auch nur die allergeringste Ursache gegeben, an mir zu zweifeln?" fragte sie mit einer Würde, welche ihn zu jeder anderen Stunde tief beschämt hätte. „Wenn ich aber auch wüßte, wo er wäre, so kann ich Dich doch versichern, daß er nicht im Staude ist, Dir mehr mitzutheilen, als Das, was ich Dir gesagt habe. Er hielt mich für die Tochter Neville Hatton's, dessen Frau mich stets als ihr Kind bezeichnet hatte. Nach dem Tode derselben wandte sich Markus Robson an den Grafen Elsdale, um mir zu meinem vermeintlichen Recht zu verhelfen, und wurde kurz abgewiesen. Aus Barmherzigkeit gab er mir Schutz, Obdach, Kleidung bis zu dem Moment, in welchem der Graf von Elsdale, durch harte Schicksalsschläge weicher gestimmt, sich meiner entsann."

„Und Du hast jenen Mann wiedergesehen, seitdem Du von diesen furchtbaren Dingen erfuhrest?"

„Ja, einmal."

„Und er bestätigte die Aussagen Walter Bryant's?"

„Ja."

Der letzte, schwache Hoffnungsfunke erstarb in seiner Seele bei ihrer Antwort und die gleiche Verzweiflung, welche sie zu Boden drückte, überwältigte auch ihn.

Das herbe Weh, welches je sein Dasein umnachten konnte, war über ihn hereingebrochen. Er hatte den Tod seiner Mut-

ferien eingetreten werden, denn an eine Erörterung der Zuckersteuervorlage vor dem Fest ist nicht zu denken.

Wie nach den „Hamb. Nachrichten" verlautet, geht dem Reichstage noch in dieser Session ein Gesetz wegen Verfolgung und Bestrafung von Spionen zu. Dasselbe ist schon seit längerer Zeit geplant und nicht erst durch Schnäbele veranlaßt.

Der König und die Königin von **Holland** sind am Montag Abend in Arolsen zum Besuch bei den Eltern der Königin angekommen. — Fürst Leopold von Hohenzollern ist aus Lissabon nach Sigmaringen zurückgekehrt.

Die **Branntweinsteuercommission** des Reichstages setzte am Dienstag die Berathung der Vorlage bei § 2 fort, der von der Vertheilung der Branntweinproduction auf die einzelnen Brennereien handelt. Der Paragraph wurde mit einer kleinen Aenderung zu Gunsten der Kornbrennereien angenommen. Verschiedene Abänderungsanträge der Nationalliberalen wurden abgelehnt. Centrum und Conservative gehen jetzt zusammen vor Abg. Miquel hat beantragt, folgenden § 3a in das Gesetz neu einzufügen: „Kartoffelspiritus darf nur in gereinigtem Zustande zum Genuß verabreicht werden. Die Bestimmungen über die Art der Reinigung erläßt der Bundesrath. Dem Reichstage sind diese Bestimmungen, so fern er versammelt ist, sofort, anderenfalls bei dessen nächstem Zusammentreten vorzulegen. Dieselben sind außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind an Geld bis zu 1000 Mark zu bestrafen.

Dem **Bundesrath** in Berlin sind die Uebersichten über die auf den deuschen Münzstätten im Jahre 1886 erfolgten Ausprägungen von Gold und Silbermünzen zur Kenntnißnahme zugegangen. Darnach sind im verflossenen Jahre geprägt und zwar nur in Berlin an 20 Markstücken 1797770 Stück, an 10 Markstücken 14498 Stück, im Betrage von 35 740 380 Mark. An Silbermünzen sind geprägt worden, und zwar in Berlin, Dresden, München, Stuttgart, Karsruhe und Hamburg nur Einmarkstücke und zwar 4 848 582 Stück.

Durch den evangelischen Oberkirchenrath in **Berlin** sind jetzt die Mitglieder der Commission für die sprachliche Superrevision des Textes der sogenannten Probebibel ernannt. Die Commission tagt in Halle im Juni.

Vom **Straßburger Landgericht** sind wieder eine größere Anzahl junger Leute wegen offener franzosenfreundlicher Demonstrationen zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Etwa 6000 **Innungen** in Deutschland haben ihre Statuten noch nicht den Bestimmungen des neuen Innungsgesetzes von 1881 angepaßt. Jetzt ist als Endtermin dafür der 1 September gestellt. Erfolgt bis dahin die vorgeschriebene Statutenänderung nicht, so haben diese säumigen Innungen ihre Auflösung zu gewärtigen.

In der Dienstagssitzung der französischen **Kammer** vertrat Goblet den politischen, Finanzminister Dauphin den finanziellen Standpunkt der Regierung gegenüber den heftigen Angriffen der extremen Radikalen. Die Entscheidung schwankt bedenklich. Die Gambettisten, die es auf Boulanger abgesehen haben, werden den Ausschlag geben. Es ist aber zu befürchten, daß, wenn das Ministerium heute den Sieg davontragen sollte, sich doch sehr bald neue Schwierigkeiten geltend machen werden. Jedenfalls kann ein Regierungssieg nur mit verschwindender Mehrheit errungen werden. Ueber Boulanger werden sentationelle Gerüchte verbreitet, z. B., daß dem Leipziger Reichsgericht eigenhändige Briefe von ihm an Schnäbele vorliegen, die sein Verbleiben im Ministerium unmöglich machen. Seine Anhänger erklären das für Manöver der Gambettisten. — In Dijon soll zur Abwechselung wieder einmal ein angeblich deutscher Spion festgenommen sein. — Der „Figaro erzählt, Wilson, der Schwiegersohn des Präsidenten Grévy, stehe so nahe vor einem Bankerutt, daß Grévy einschreiten müsse. — Die bisherigen Versteigerungen der Krondiamanten ergaben 2¼ Million Franken. — In der Deputirtenkammer hat am Dienstag der große Kampf über die Existenz des Ministeriums Goblet begonnen. Der Bericht der Budgetkommission sagt rund und nett, Frankreich könne keine neuen Lasten mehr tragen, die Regierung müsse Ersparnisse machen. Goblet weiß dagegen recht gut, daß eine Einigung mit dem radikalen Ausschuß überhaupt unmöglich ist, weil letzterer seinen Sturz will; die Kammer muß also wählen. Ein zweites Motiv bildet Boulanger. Fällt das ganze Ministerium, so muß auch Boulanger zunächst mit; es giebt nun zwei Strömungen, von denen die eine Goblet's Sturz und Boulanger's Erhaltung die zweite aber vor Allem Boulangers Sturz, wenn nicht ohne, so mit Goblet will. Welche die stärkere ist, wird sich bald zeigen.

Aus **Brüssel** wird weiter gemeldet, daß die Lage in Südbelgien unausgesetzt zu den größten Befürchtungen Anlaß giebt. Die Regierungsdepeschen schildern die Bewegung als weniger bedenklich, aber es liegen nicht die geringsten Thatsachen für diese Behauptung vor. Im gesammten Kohlenrevier von Charleroi, Lüttich, Mons, droht ein allgemeiner **Strike** der Grubenarbeiter. Die Truppen und die Bürgergarde sind allenthalben concentrirt, da man Ausschreitungen wie im vorigen Frühjahr befürchtet. Die Arbeiter werden von zahlreichen Agitatoren in maßloser Weise aufgehetzt. Die Erbitterung ist besonders durch den von der Deputirtenkammer beschlossenen Fleischzoll hervorgerufen worden, sowie dadurch, daß von den von der belgischen Regierung versprochenen Arbeiterschutzmaßregeln auch nicht eine einzige zur Durchführung gelangt ist. — In La Croyère fand Dienstag früh ein **Zusammenstoß** zwischen Strikenden und Gendarmen statt, wobei zwei Arbeiter getödtet wurden.

Auf ihrer Reise nach dem Süden ist die **russische Kaiserfamilie** am Dienstag Mittag in Rjäsan eingetroffen und feierlich begrüßt worden. Ohne weiteren Aufenthalt wurde aber die Reise nach Koskow fortgesetzt.

Ueber **Petersburg** wird gemeldet, daß der Gouverneur von Astrachan in Folge der Schußwunde, die ihm ein Attentäter beibrachte, gestorben ist.

Aus Rom wird berichtet, daß das Project der Simplon-Durchstechung an der Schwierigkeit der Aufbringung der erforderlichen Mittel scheitern dürfte. Die Regierung will kein Geld dazu hergeben. Auch an der Pariser Weltausstellung wird sich Italien nicht betheiligen.

Im **englischen Parlament** ist am Montag Seitens der Regierung sehr unverblümt gesagt, weshalb sie die Theilnahme an der Pariser Weltausstellung von 1889 ablehnte, nämlich, weil es sich hier um die Feier eines politischen Ereignisses (der großen Revolution von 1789) handle, über welches denn doch sehr getheilte Ansichten herrschten. Und so wird man überall sagen.

Wie aus **Belgrad** gemeldet wird, wird Ristic, der Führer der serbischen Russenpartei, jetzt eine längere Reise antreten. Das gilt als sicherer Beweis, daß seine Partei keine Aussicht hat, demnächst zur Herrschaft zu gelangen.

Amtlicher Meldung zufolge ist Sir **Arthur Havelock**, der Gouverneur von Natal, ermächtigt worden, ganz Zululand, mit Ausnahme der Neuen-Boern-Republik, als britische Besitzung zu proklamiren. Sir Arthur Havelock wird zum Gouverneur des neuen Territoriums ernannt werden, und die Befugniß erhalten, Gesetze mittels Proklamation zu erlassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 16. Mai. Vom hiesigen 3. Bataillon sind plötzlich 26 Mann erkrankt und zwar, wie die Aerzte canstatirt haben, in Folge des Genusses von Wurst, welche ein hiesiger Fleischer den Soldaten geliefert hat. Morgen sollen, wie verlautet die Waaren des betreffenden Fleischers einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

— **Mewe,** 15. Mai. Gestern Nachmittag hätte sich in der hiesigen Strafanstalt bald ein großes Unglück ereignet. Der Sträfling K. wurde von dem Aufseher O. gescholten, weil er sich bei seinen Arbeiten höchst lässig zeigte. Darüber ergrimmte derselbe so sehr, daß er ein scharfes Stemmeisen ergriff und den Aufseher damit schwer am Arme verwundete. Zum Glück sprangen andere Beamte hinzu, und hinderten den Rasenden, weiteres Unheil anzurichten

— **Dirschau,** 17. Mai. Im Dorfe Mühlbanz ist der Typhus ausgebrochen. Beide Lehrer des Ortes und gegen 30 Kinder sind bereits erkrankt, so daß der Unterricht schon vor einiger Zeit ausgesetzt werden mußte. — **Prinz Wilhelm** ist gestern Nachts von seinem Jagdbesuche in Prökelwitz mit dem Courierzuge über Dirschau nach Berlin zurückgekehrt.

— **Löbau,** 16. Mai. (Drewpst.) Heute Vormittag wurde in hiesiger Barbarakirche von einem Muttergottesbilde die Krone und das Herz gestohlen. Der Dieb vermuthete in diesen beiden Gegenständen, die recht blank aussahen, weil sie erst kürzlich renovirt wurden, jedenfalls große Werthobjekte. Der Dieb wird aber recht enttäuscht sein, wenn er erfährt, das der wahre Werth höchstens sechs Mark ist.

— **Ragnit,** 17. Mai. In der Nähe der russischen Grenze, bei dem Orte Laugszargen, wurden Freitag abend neun Dragonerpferde aufgefangen, welche von dem Schießstande aus Tilsit entwichen waren.

— **Pillau,** 16. Mai. Sonnabend trafen hier, von Elbing kommend, die beiden italienischen Torpedoboote Nr. 99 und 100 ein und gingen heute behufs Ueberführung nach Italien in See. Die Boote hatten italienische Marine-Besatzung. Bis England werden die Torpedoboote durch Herrn Wischke-Königsberg geführt, welcher hierfür eine Entschädigung von 800 M. erhalten soll.

— **Darkehmen,** 15. Mai. Dieser Tage entdeckten Arbeiter des Kaufmanns und Postagenten Herrn Meyhöfer in Balleihen beim Graben in der Nähe eines Gartens zwei Menschenskelette. Dieselben waren im großen und ganzen noch sehr gut erhalten. Bei genauer Besichtigung der Schädel wurde constatirt, daß ihre Träger eines gewaltsamen Todes gestorben seien. Man vermuthet, daß hier eine Blutthat sich vor Jahren zugetragen hat. Die Angelegenheit ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

— **Von der russischen Grenze,** 16. Mai. Ein Fall selten dreister Grenzverletzung hat sich, wie man der „T. A. Z." schreibt, am 13. d. M. in der Nähe von Schmalleningken zugetragen. Der berittene Grenzaufseher H. befand sich, von einer größeren Patrouille zurückkehrend, auf dem Heimwege. Derselbe hatte bereits den russischen Cordon Berzince passirt, woselbst er einen russischen Wachtmeister, der gerade mit Exercieren der Grenzsoldaten beschäftigt war, noch höchst freundschaftlichst begrüßt hatte, als er auf seiner weiteren Tour mitten im dichten Walde auf einen russischen Posten stieß. An diesen richtete er noch einige Fragen, die aber nicht verstanden wurden und deshalb unbeantwortet blieben. Wohlgemuth wollte er weiter reiten, aber kaum einige Schritte entfernt, da hörte er einen Schuß und eine Kugel pfeifen. Unwillkürlich mußte er sich umsehen und zu seinem Schrecken gewahren, daß der Schuß ihm galt, denn dem ersten folgte sofort ein zweiter, der aber auch glücklicher Weise sein Ziel verfehlte. Leider aber traf ein dritter auf ihn abgegebener Schuß seinen Kopf. Die Kugel ging ihn streifend über dem rechten Auge vorbei. Herr H. fiel vom Pferde, welches durch den Fall erschreckt wurde und führerlos das Weite nach Rußland hinein suchte Auf die gefallenen Schüsse hin waren nun auch aus dem nahegelegenen Cordon einige berittene Soldaten herangesprengt und statt dem Verwundeten die nächste Hilfe zu bringen und somit das Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen, sprangen zwei der herbeigeeilten Soldaten mit gefällten Bajonetten auf ihn zu, arretirten ihn und brachten ihn nach dem nächsten Cordon. Was half es hier, daß die Knute auf dem Posten herumtanzte, was half alles Lärmen und Schreien des Unterofficiers, der den Cordon befehligte. Thatsache war, und kann nicht abgeleugnet werden, daß der preußische Grenzbeamte das Ziel eines russischen Posten gewesen ist, und nur durch einen glücklichen Zufall vor dem Schwersten bewahrt geblieben ist.

— **Argenau,** 16. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Kurze Zeit nachher jagte die hiesige freiwillige Feuerwehr mit einer Spritze und einem Wasserwagen der Brandstätte zu. Es brannten in Suchatowko, 6 Kilometer östlich von hier, die Scheune, Stall und Wohnhaus (Fachwerk mit Strohdach) des Büdners Friedrich vollständig nieder. Ein zufällig aus Wygodda nach Hause kommender Mann hatte das Feuer aufgehen sehen, die Frau F. sammt ihren neun Kindern geweckt, das Vieh losgekettet und sodann noch das in der Angst vergessene jüngste Kind aus dem brennenden Wohnhause gerettet. F. selbst war im Dorfkruge. Er erleidet großen Schaden,

---

ter tief betrauert, doch wie weit stand jener Schmerz an hoffnungsloser Verzweiflung diesem nach.

Und doch kam ihm nicht einen Augenblick der Gedanke, daß es an ihm sei, den Makel ihrer Geburt zu übersehen, daß, da sie selbst rein, edel und gut war, ihre Abstammung Nebensache sei, daß, wenn er ihr die Treue hielt, welche er ihr gelobt und sie zu seiner Gattin machte, er ihre Vergangenheit auslöschen könne für immer.

„Noch eins möchte ich Dir sagen," hob sie plötzlich nach einer Pause von Neuem an. „Einige Tage hindurch dachte ich daran, mein Geheimnis von Dir und der Welt zu verbergen. Es war ein wahnsinniger Gedanke und ich bin zur Vernunft gekommen: Daß, wenn ich Dir alles sagte, ich Deine Liebe verlieren würde, darüber war ich mir im Klaren. Daß Markus Robson mich nie verrathen würde, das wußte ich. Als der Tod Bryant verstummen ließ, da war einen Augenblick die Versuchung groß, welche an mich herantrat; Du kannst mich nicht mehr verachten, als ich es selbst gethan habe, weil ich derselben kurze Zeit hindurch Gehör schenkte. Aber mehr als Alles beugt der Schlag, welcher Dich getroffen hat, mich zu Boden; Dein Schmerz erhöht den meinen zur namenlosen Qual."

„O, nicht weiter!" stieß er mühsam hervor. „Kannst Du glauben, Barbara, daß ich Dich nicht bemitleide?"

Ein schwacher Hoffnungsschimmer leuchtete in den Augen des Mädchens auf; sie trat näher an ihn heran und legte ihre Hand auf die Lehne seines Stuhles.

„Ach, warum hast Du es mir gesagt, Barbara?"

„Ich glaube, daß es meine Pflicht sei, weil ich Dich liebte!" erwiederte das Mädchen leise, und in der Pause, welche diesen Worten folgte, zog sie den Brillantring langsam vom Finger, den er ihr zur Verlobung gegeben, und legte ihn neben ihm auf den Tisch nieder.

„O, diese Schmach wird mich noch tödten!' rief er, indem er mit Heftigkeit aufsprang.

Alles, was die nächste Zeit für ihn bringen mußte, das Gerede der Leute, die unzähligen Commentare, welche die gelöste Verlobung hervorrufen mußte, all Dies schwebte ihm vor der Seele.

„O, Geliebte!" rief er plötzlich, sich stürmisch Barbara zuwendend. „Warum, ja, warum hat dieser Schmerz über uns kommen müssen? Wir sind so glücklich, so namenlos glücklich gewesen!"

Er hielt sie mit seinen Armen umschlungen und sah voll namenlosem Weh nieder in ihr schmerzbebendes Antlitz!

„Wir sind glücklich gewesen," flüsterte sie, noch weit mehr erschüttert, als er es war, „aber all Das muß jetzt vorüber sein für immer!"

„Ja, für immer!"

In einem Ton, der ihr Todesurtheil fällte, erschollen diese Worte von seinen Lippen, und er schloß die Augen, um ihr Gesicht nicht sehen zu müssen, in dessen Linien sich nur zu deutlich der Schmerz verrieth, welchen sie empfand.

Schwer und regungslos lehnte sie in seinen Armen. Sie hatte längst errathen, wie seine Entscheidung lauten würde, und doch, nun wo sie diese von seinen Lippen vernommen, fühlte sie sich völlig vernichtet unter der Wucht derselben.

Und schweigend, während seine Augen verzweiflungsvoll auf ihr ruhten, hielt er sie zu einem letzten, ewigen Lebewohl umschlungen.

Er liebte sie, aber seine Natur war nicht hinreichend groß veranlagt, um den Makel zu übersehen, welcher an ihrer Geburt haftete. Er brachte es nicht über sich, einem Mädchen, von deren Abstammung man Nichts wußte, seinen Namen zu geben, sie in sein Heim einzuführen. Sein Vorurtheil, sein Stolz waren so groß, daß sie den Sieg über seine Liebe davontrugen, so groß, daß es für ihn keinen anderen Ausweg gab, als das Voneinandergehen.

Barbara war nahezu abgestumpft für das Gefühl des Schmerzes; nur unklar empfand sie, daß er sie in seinen Armen hielt, daß er ihre Stirn, ihre Wangen mit heißen, leidenschaftlichen Küssen bedeckte; mit dem letzten Aufwand ihrer Kraft klammerte sie sich an ihn.

„Eberhard, Eberhard," schluchzte sie, kaum wissend, was sie eigentlich sprach, „gehe nicht von mir, verlaß mich nicht, bleibe bei mir!"

Einen kurzen Augenblick zögerte er, aber sein Stolz triumphierte über seine Liebe und er machte sich frei von den ihn umschlingenden Armen des jungen Mädchens. Mit Augen voll flehender Bitte starrte sie ihn an und erbebend wandte er sich ab, eine Bewegung, die beredter wirkte, als die längste Rede.

Ohne ein einziges Wort zu sprechen, gab sie seinen Arm frei und entfernte sich. Als er die Thür erreicht hatte, blieb er nochmals stehen und wandte sich zurück. Sie stand an der gleichen Stelle, an welcher er sie verlassen hatte, hoch aufgerichtet, regungslos, wie die versteinerte Verzweiflung; die Hände hingen ihr schlaff zur Seite nieder, ihre Augen hatten einen starren, glanzlosen Ausdruck.

Und so, wie er sie jetzt vor sich sah, erblickte er sie im Geiste noch oftmals später, im Laufe seines Lebens im Laufe jenes Lebens, welches er an ihrer Seite zu verbringen geträumt hatte.

XXVII.

Das Verhör.

Im Speisesaal des Schlosses Darley war schon manche festliche Mahlzeit fröhlich begangen, auch manches heitere Abendessen; niemals aber hatte sich in jenem Raume eine so seltsame Gesellschaft zusammengefunden, als es die war, welche sich, zum Theil aus Gerichtspersonen bestehend, zum Theil vom Gerichte vorgeladen, an dem Tage zusammenfand, an welchem die auf den räthselhaften Mord bezüglichen Verhöre stattfinden sollten.

Die Gesichter der Personen, die um den langen, mit grünem Tuch behangenen Tisch zur Mitte des Raumes würdevoll Platz genommen hatten, waren ernst und düster und gar verschieden von den fröhlichen Mienen Derer, die gewöhnlich hier zur Tafelrunde sich einzufinden pflegten.

Ein helles Feuer erwärmte und beleuchtete das Zimmer und brachte dessen kostbare Einrichtung erst recht zur Geltung. Draußen schneite es und der Wind peitschte die Flocken gegen die Fenster.

So ungünstig die Witterung auch war, so freute sich Graf Cheveley doch derselben, denn er wußte, daß sie geeignet sei, jedes müssige Auditorium von der Gerichtsverhandlung fern zu halten und nur Jene zum Kommen zu veranlassen, deren Gegenwart nothwendig war.

So sehr man es auch geheim gehalten, daß Fräulein Hatton als Zeugin vorgeladen sei, so war diese Thatsache doch bekannt geworden und es hätten sich zweifelsohne bei günstigeren Witterungsverhältnissen von Arlington Viele eingefunden, welche die Neugierde herbeigelockt.

(Fortsetzung folgt.)

da er nur niedrig versichert und der ganze Hausrath verbrannt ist. Heute liegen einem hiesigen Agenten bereits verschiedene Versicherungsanträge aus Suchatowko vor. Die Argenauer Spritze war mit ihrem Wasserwagen die einzige am Platze und hat sich wieder einmal einen doppelten Ehrenlohn verdient. — Heute früh gegen 8 Uhr wurde die erst um 2 Uhr Morgens heimgekehrte Feuerwehr schon wieder in Bewegung gebracht. Es sind bei diesem Feuer sämmtliche Gebäude des Rittergutes Perkowo, das erst vor einigen Tagen an einen sächsischen Landwirth verkauft worden ist, niedergebrannt. Das Vieh wurde gerettet, der Hausrath ist jedoch verbrannt. Der Besitzer war nicht zu Hause. Die Versicherung ist auch in diesem Falle niedrig, aber die Gebäude waren auch schlecht und ebenfalls unter Strohdach. Es waren vier Spritzen an Ort, aus Markowo, Lipie, Argenau und Grabia. Leider konnten sie es nicht hindern, daß auch die angrenzende Kathe des Büdners Pollak niederbrannte. Asche und Strohreste wurden von dem scharfen Ostwinde bis in unsere Stadt und darüber hinaus getrieben. Die augenblicklich herrschende Dürre vergrößert die Gefahr und erschwert die Rettungsarbeiten.

Locales.

Thorn, den 18. Mai 1887.

— **Morgen ist Himmelfahrt.** Der langersehnte Tag, der Massenausflüge obligatorisch macht, denn die Landpartbie und der Ausflug sind besondere Charakteristika dieses Festtages. Hierin Thorn bringt uns der Himmelfahrtstag in der Regel noch ein besonderes Vergnügen, lockt uns schon in den ersten Morgenstunden ein Frühconcert aus den Mauern, so hat der Vormittag seinen besonderen Reiz, denn der gehört ausschließlich dem Ziegeleiparke, wo die Mitglieder der „Liedertafel" mit den Vögeln um die Wette ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen, wie das schon seit langen Jahren hergebracht ist und wie es auch hoffentlich so bleiben wird. Hier singt man wenn der Himmel gnädig ist: „Der liebe Gott geht durch den Wald," und auch wir suchen in der schönen Maienzeit die lachenden Gefilde und den grünen Wald auf, und schwingen uns auf diese Art zu einer Himmelfahrt auf; denn wem stände jetzt nicht der Himmel offen, wenn er Sinn und Herz hat für die Wunder der Maienzeit. „Himmel hochjauchzend!" sei die Loosung am Himmelfahrtstage in der Kirche, in der freien Gottesnatur und überall, wo frohe Menschen sich des Feiertags in der himmlischen Frühlingszeit freuen.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Stock in Kulm ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kulm ernannt worden.

— **In der Wilhelm-Augusta-Stiftung** fand am Montage, den 16. d. Mts. der erste Gottesdienst statt. Nachdem die Inquilinen des Siechenhauses sich in dem jetzt würdig ausgestatteten Betsaale versammelt hatten, wurde die Feier durch einen mit dem Harmonium begleiteten Gesang eingeleitet, worauf, nach dem Gebete, der Herr Pfarrer Andriessen eine ergreifende und zu Herzen gehende Predigt hielt, an die sich Beichte und Abendmahl anschloß, worauf, nach abermaligem Gebet und Gesang, die einfache, aber würdige und erhebende Feier geschlossen wurde.

— **Zum Stiftungsfeste der „freiwilligen Feuerwehr."** In wenigen Tagen wird dieser Verein auf ein Vierteljahrhundert seines Bestehens zurück blicken, der zu den segensreichsten Instituten unseres Ortes zählt und der nach langer Kampf- und Entwickelungsperiode sich die Anerkennung und Achtung der Bewohner, die regste Förderung und Unterstützung der städtischen Behörden erworben, sich jetzt innerlich und äußerlich gefestigt hat und der, obwohl er erst 25 Jahre zählt, dennoch auf eine Reihe für einen kurzen Zeitraum sehr befriedigender Erfolge zurücksehen darf. Die Namen der Gründer des Vereins, beziehungsweise der Mitglieder des zuerst nach Gründung des Vereins gewählten Vorstandes, die wir in dem kürzlich an dieser Stelle mitgetheilten Auszuge aus der Geschichte des Vereins mitgetheilt, haben einen guten Klang für uns Thorner, und wir sehen einen Theil der Männer noch heute an der Spitze des Vereins und für denselben mit rastlosem Eifer thätig und neben jüngeren Kräften bemüht, sich in den Dienst der Zwecke zu stellen, deren Erfüllung die Statuten des Vereins im öffentlichen Interesse fordern, daneben aber auch den Verein selbst zu fördern und seine Mitglieder gegen die Folgen etwaiger Unfälle zu schützen und zu sichern, welche die gefahrbringende und aufopfernde Thätigkeit des Kampfes gegen das verheerende Element des Feuers herbeiführen kann. Die Befriedigung, die Pflicht bisher erfüllt zu haben, wird den Vereinsmitgliedern ein Sporn sein, die Augen nach vorwärts zu richten und Alles anzustreben, was zum Segen des Vereins, seiner Mitglieder und der Mitbürger der Stadt dienen kann. Deshalb wünschen wir, daß das bevorstehende Fest eine Veranlassung sein möge, dem Vereine recht viele, neue Kräfte und Freunde zuzuführen und, daß es mit diesen ihm gelingen möge das möglichst Vollkommene zu erreichen, und die allgemeine Theilnahme der Bürgerschaft an dem Feste möge den Beweis bringen, wie groß die Anerkennung des Vereins ist und wie sehr sich die Bürgerschaft mit demselben innig verwachsen fühlt. Das gebe Gott!

— **Dampferfahrten.** Vom 19. d. Mts. ab beginnen bei schönem Wetter während der ganzen Sommer-Saison die an jedem Sonn- und Festtagen von Nachmittags 3 Uhr ab stattfindenden Dampferfahrten nach Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei. Die letzte Rückfahrt der Dampfer findet an den genannten Tagen immer Abends 9 Uhr statt.

— **Die Verwalter der in unserer Provinz eingerichteten** polnischen Volkbibliotheken sind von dem leitenden Posener Verein dringend aufgefordert worden, eine Anzahl nambaft gemachter Bücher aus dem Verkehr zu ziehen, und zwar sofort, weil diese Bücher einen Inhalt haben, den die Behörden als strafbar erachten.

— **Forstkassenverwaltungen.** Es ist, dem Vernehmen des „P. T." zufolge, von der Staatsregierung in Erwägung genommen worden, alle Forstkassen-Rendanten in ihren Bezügen zu fixiren. Es sollen hierbei drei Kategorieen unterschieden werden: 1. solche Rendanten, welche die Forstkasse als vollbeschäftigendes Hauptamt verwalten, 2. solche, welche im Hauptamt in einem anderen Zweige der Staatsverwaltung beschäftigt sind und die Forstkasse nur nebenamtlich und der Regel nach lediglich gegen Vergütung der Dienstaufwandskosten versehen, und 3. solche, welche eine Forstkasse nebenamtlich oder doch nicht als voll beschäftigendes Hauptamt verwalten, ohne anderweit für ein Amt im Staatsdienste Besoldung zu beziehen, z. B. Lehrer, Gemeindebeamte, Kaufleute und andere Privatpersonen. Die Untererheber scheint man ebenfalls mit ihren Bezügen fixiren zu wollen. Für die Rendanten der ersteren Kategorie würden etatsmäßige Stellen mit dem Recht auf den Bezug von Pension, auf die Wohlthaten des Gesetzes vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, und bei etwaigen Versetzungen auf Umzugskostenentschädigung 2c. zu beschaffen sein.

— **Verpackung der Postpackete.** Im Auslande wird darüber Klage geführt, daß die aus Deutschland herrührenden Postpackete häufig ungenügend verpackt und mangelhaft verschlossen seien, und daß infolge dessen der Inhalt der Packete Beschädigungen erleide. Es liegt im Interesse der Absender, derartigen Klagen durch Anwendung größerer Sorgfalt bei Herstellung der Verpackung und des Verschlusses der Sendungen vorzubeugen. Nach den Bestimmungen der Postordnung muß die Verpackung der Sendung nach Maßgabe der Beförderungsstrecke, des Umfangs der Sendung und der Beschaffenheit des Inhalts haltbar und sichernd eingerichtet sein. Als haltbare Verpackung wird namentlich bei Postpacketen nach entfernteren Ländern in Europa, zum Beispiel nach Bulgarien, der Türkei, Spanien, Portugal u. s. w., oder nach überseeischen Ländern eine Umhüllung von Packpapier in der Regel nicht anzusehen, vielmehr wird in solchen Fällen von starker Leinwand, von festen Kisten u. s. w. Gebrauch zu machen sein. Was den Verschluß betrifft, so muß derselbe bei Packeten des internationalen Verkehrs durch Siegelabdrücke oder durch Plombe hergestellt sein. Siegelmarken sind für den Verschluß zwar nicht unzulässig, doch empfiehlt sich deren Anwendung wegen ihrer geringeren Haltbarkeit weniger.

— **Versteigerung von Rittergütern.** Anfangs Juni resp. Anfangs Juli werden wieder zwei große Rittergüter versteigert werden, und zwar das im Kreise Dt. Krone belegene, 7480 Morgen große Gut Wordel des Herrn v. Zastrow gen. v. Küssow und das im Kreise Konitz belegene, 4378 Morgen große Gut Schönberg der Herren Justus und Fritz Willich.

— **Berechtigung zum einjährigen Dienst.** Wie alljährlich, veröffentlicht das Reichskanzler-Amt im „Reichsanz." das Verzeichniß derjenigen höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. In demselben befinden sich für Westpreußen folgende 27 Anstalten: Die Gymnasien zu Konitz, Culm, das königliche Gymnasium zu Danzig, das städtische Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Elbing, Graudenz, Deutsch-Krone, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard, Strasburg, Thorn (verbunden mit dem Real-Gymnasium daselbst); die Real-Gymnasien zu Danzig (St. Johann und St. Petri), zu Elbing und Thorn; die Progymnasien zu Pr. Friedland, Löbau, Neumark und Schwetz, die Real-Progymnasien zu Jenkau, Dirschau, Culm und Riesenburg, die Handels-Akademie zu Danzig und die Landwirthschaftsschule zu Marienburg.

— **Bei dem Kaisermanöver**, welches bekanntlich am 16. und 17. September d. J. bei Polchow und Pomellen bei Stettin stattfindet, und bei welchem die 4. und 3. Division gegeneinander operiren werden, wird Herr Generallieutenant v. Lewinski die vierte, und Herr Generallieutenant von Oppeln-Bronikowski die dritte Division commandiren.

— **Unfälle beim Eisenbahnbetriebe im März d. Js.** Nach einer im „R.-Anz." enthaltenen Nachweisung der Unfälle beim Eisenbahnbetriebe sind im März d. J. im Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirection Bromberg vorgekommen 1 Entgleisung in Stationen, 1 Ueberfahren von Fuhrwerken, 4 andere dergl. Ereignisse, bei welchen Unfällen 6 Bahnbeamte beziehungsweise Bahnarbeiter verletzt, 1 getödtet, 1 fremde Person getödtet, 2 verletzt, 1 Selbstmörder getödtet, 3 Eisenbahnfahrzeuge erheblich, 6 unerheblich beschädigt worden sind.

— **Schwimmgürtel.** Die patentirte Dampf-Korkschneiderei von Bender und Co. zu Frankenthal in der Pfalz hat jüngst einen neuen Artikel in den Handel gebracht, auf welchen wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen wollen. Diese Fabrik offerirt nämlich Schwimmgürtel, welche den Zweck haben, das Erlernen des Schwimmens wesentlich zu erleichtern und überhaupt den Schwimmer in die Lage zu setzen, sich mit geringer körperlicher Anstrengung über dem Wasser zu erhalten. Außerdem bieten diese Gürtel einen hohen Grad von Sicherheit, da ein Korkholzquantum, welches ein Hundertstel des Gewichts des menschlichen Körpers beträgt, genügt, um denselben vor dem Untersinken zu bewahren. Durch Einführung weiterer Theile, welche die Fabrik auch einzeln liefert, können diese Gürtel so hergerichtet werden, daß sie für jeden Körper die vollständigste Sicherheit gewähren.

* **Unglücksfall.** Am 15. d. Mts. ertrant in einem nicht umwehrten Brunnen des Besitzers Johann Zarembski zu Simon diesseitigen Kreises, der 4jährige Valentin, Sohn des Besitzers Valentin Jaworski ebendaselbst.

— **Ein beträchtlicher Hausdiebstahl** ist bei einem hiesigen Weinhändler verübt worden. In Folge einer bei dem Bestohlenen gemachten anonymen Anzeige nahm die Polizei-Verwaltung gestern bei einem früheren Dienstmädchen des Bestohlenen und der künftigen Schwiegermutter derselben eine eingehende Haussuchung vor, bei welcher eine Menge Küchengeschirr, Porzellan, Gläser, Tischbestecke Lampen, Betten, Wäsche und Kleider und dergl. zusammen im Werthe von etwa 200 Mk. gefunden wurde, welche Sachen seit etwa Jahresfrist von der ersteren aus dem Haushalte des Weinhändlers entwendet worden sind Die Diebin und die Hehlerin sind geständig.

— **Gefunden** wurden: Am Montag im Cirkus eine goldene Busennadel mit birnenförmiger Perle als Knopf. Gestern auf der Esplanade ein Schlüssel;

— **Zugelaufen** ist bei Herrn Commerzien-Rath Adolph in der Breitenstraße eine Henne. Auskunft ertheilt den Eigenthümern das Polizei-Secretariat.

— **Verhaftet** sind 5 Personen.

Allerlei.

— **Wegen unerhörter Martern ihres Kindes stand eine wahrhaft bestialische Mutter vor der Chemnitzer Strafkammer. Eine unverheirathete Fabrikarbeiterin besaß ein dreijähriges Kind, das ihr augenscheinlich im Wege war. Es ist Folgendes constatirt. Die Megäre legte dem kleinen Mädchen in das eine Händchen glühende Kohlen und drückte die andere Hand auf die glühend heiße Ofenplatte. Nicht genug damit, nahm sie das wimmernde Kind und schob dasselbe in die Röhre des glühenden Ofens. Die Kleine erlitt schreckliche Brandwunden, wurde aber am Leben erhalten. Da sich in der Gerichtsverhandlung ergab, daß der Angeklagten schon früher drei Kinder unter ganz eigenthümlichen Umständen gestorben sind, so konnte sich die Strafkammer der Ueberzeugung nicht verschließen, daß durch die grausamen Martern der Tod des Kindes herbeigeführt werden sollte und verwies daher die Sache an das Schwurgericht.**

— **Wenn im Mittelalter deutsche Frauen vor Gericht einen Eid abzulegen hatten, so mußten sie auf ihren Zopf schwören. Einen solchen Eid leistete, wie der Historiker Sakler im dritten Bande seiner Geschichte des Herzogthumes Württemberg berichtet, noch in Jahre 1403 die Gräfin Verena von Zollern. Sie mußte ihren langen schönen Haarzopf, nachdem untersucht worden war, ob derselbe echt sei, um die linke Hand wickeln und dieselbe dann auf die Brust legen, die rechte Hand aber legte sie auf den Amtsstab des Richters, der ihr den Eid abnahm. Auch im Oesterreichischen war diese sonderbare Art von Eidesleistung gebräuchlich. Nur mußten dort die Frauen nicht auf einen, sondern sogar auf zwei Zöpfe schwören, wie das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1351 vorschreibt. Wahrscheinlich rührte dieser Unterschied nur von der abweichenden Mode her, daß die schwäbischen Frauen im Mittelalter sich mit einem Zopf begnügten, während die österreichischen Edeldamen sich mit zwei Zöpfen zu schmücken liebten. Wenn jetzt unsere Damen auf ihren eigenen Haarzopf oder gar auf zwei derselben schwören sollten, wir fürchten, nicht alle, ... , doch nein, wir wollen lieber nichts sagen.**

— **Vor dem Schwurgericht in Derby stand dieser Tage eine Frau, Namens Marie Anna Riley, der Bigamie angeklagt. Sie bekannte sich schuldig. Ihr erster Mann hatte sie grausam behandelt und dann verlassen. Nicht minder unglücklich war ihre zweite Ehe. Schließlich hatten sich ihre zwei Gatten mit einander verbunden, sie der Bigamie anzuklagen. Der Präsident des Gerichtshofes, Richter Hawkins, bemerkte, wenn es jemals einen Fall gegeben, wo Bigamie entschuldbar sei, so wäre es dieser. Unter den obwaltenden Umständen könne er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, die unglückliche Frau zu mehr, als fünf Minuten Gefängniß zu verurtheilen. Dies war natürlich gleichbedeutend mit einer Freisprechung.**

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

17. Mai cr.

Durch Schiffer Johann Wisotzki 30000 Klgr. Steine. Otto Drenikow 90842 Klgr. Weizen. Fried. Nonnenprediger 6 Kbfr. kief. Brennholz. J. F. Wosikowski 75 972,50 Klgr. Weizen. Derselbe 46 Faß gesalz. Därme 7443,50 Klgr. Louis Feld 73710 Klgr. Weizen.

Von W. Kühne durch Schiffer Virus 6 Traften, 2875 kief. Rdholz. 409 kief. Mauerlatten. Von W. Kühne durch Schiffer Ortel 6 Trft. 3428 kief. Rdholz, 72 kief. Mauerl. Von Liber-Tannenbaum durch Schiffer Cohn 2 Trft., 297 kief. Rdholz. 2615 kief. Mauerlatten.

W. **Warschau**, 16. Mai (Original-Wollbericht) Der hiesige Platz zeigt nicht die Mattigkeit der ausländischen Wollmärkte, eine Folge der Speculationslust der Händler, die bestimmt eine Erhöhung der Preise in Aussicht glauben. Allerdings kann der Preis des Rubels ein Zugmittel für ausländische Käufer werden, aber der ausländische Bedarf verringert sich von Jahr zu Jahr. Das ständige Wollgeschäft ist hier beschränkt, da, wenn auch die hiesigen Lagerinhaber sich ihrer Bestände vor dem Wollmarkt entledigen wollen, sie doch hohe Preise stellen, welche Käufer vom Einkauf zurückschrecken. Die Abschlüsse beschränkten sich während der letzten viezehn Tage auf kleinere Partien besserer polnischer Wollen à 80—95 Thr. polnisch pro Centner an inländische Fabrikanten. Zu Tomaszow sind die dortigen Wollhändler gezwungen, ihre noch ziemlich bedeutenden Vorräthe consignationsweise nach Deutschland zu schicken, da ihnen Absatz an inländische Fabrikanten fehlt. An den anderen Wollplätzen der Provinz sind die Verkäufe ebenfalls geringfügig, weil Fabrikanten mit Vorräthen versehen sind und darauf rechnen am hiesigen Wollmarkt billiger zu kaufen. Das Contraltgeschäft ist äußerst schwerfällig, weil die Forderungen der Producenten viel zu hoch sind. Wie wir erfahren, hat in den letzten Tagen ein Lubliner Großhändler ca. 1000 Centner mit einem Preisaufschlag von ca. 5 6 Thlr. gegen das Vorjahr bei bekannte Dominien contrahirt. Breslauer Großhändler, die mehrere größere Partien handelten, sind plötzlich vom Einkauf zurückgetreten. Von Schmutzwollen wurde Einiges von Bialystocker und österreichischen Händlern à $8\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{2}$ Rubel pro Pud abgeschlossen. Obwohl uns vom diesjährigen Wollmarkt nur noch eine Zeitfrist von einem Monate trennt, sind die Vorräthe am hiesigen Platz doch noch bedeutend und betragen ca. 10000 Pud.

Danzig, 17 Mai 1887.

Weizen loco fast unveränd., pr. Tonne von 1000 Kilgr. $143\frac{1}{2}$-174 M bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 M.

Roggen loco matter, pr. Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig pr. 120pfd. 112 M. transit 89 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 113 M. unterpoln. 90 M. transit 88 M.

Spiritus pr 10000 pCt. Liter loco 39,25 M. bez.

Königsberg, 17. Mai 1887.

Weizen geschäftslos.

Roggen matter, loco pro 1000 Kilgr. inländischer 122pfd. 112,50, 125pfd. 115 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 41,50 M. bez. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. Mai.

Fonds: rubig.		18./5.87.	17./5.87.
Russische Banknoten		182—10	182—10
Warschau 8 Tage		181—90	182
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		99—10	99—20
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57	57
Polnische Liquidationsbriefe		52—70	52—60
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$proc.		97	97
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten		160—45	160—35
Weizen gelber:	Mai	184	183
	Sept.-Oct.	170	169—50
	Loco in New-York	97—25	$97\frac{1}{2}$
Roggen	loco	125	124
	Mai-Juni	125—50	124—70
	Juni-Juli	126—50	126—50
	Sept.-Oct.	130—50	129—75
Rüböl:	Mai-Juni	44—70	44—70
	Sept.-Oct.	44—90	44—90
Spiritus:	loco	41—60	41—50
	Mai-Juni	41—70	41—60
	Juli-August	42—50	42—50
	August-Sept.	43—30	43—30

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. Mai 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17.	2hp	745,9	+ 23,1	E 5	8	
	9h p	753,2	+ 15,8	SW 2	10	
18.	7ha	751,3	+ 12 2	S 7	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 18. Mai 0,95 Meter.

Sächsische Staats-Anleihe von 1867 und 1869. Die nächste Ziehung findet am 6. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen um 9 Uhr 20 Minuten Vormittags.

Paris, 18. Mai. Nachdem die Kammer mit 312 gegen 142 Stimmen die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution angenommen hat, worin die Commission es ablehnt, an Stelle der Regierung Vorschläge für Ersparnisse zu machen, überreichte Goblet dem Präsidenten Grevy die Demission des Kabinets.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn Altstadt** Blatt 455 auf den Namen des Kaufmanns **Carl Brunk** von hier, welcher mit seiner Ehefrau **Hedwig** geb. **Roll** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 21. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2700 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden

Thorn, den 3. Mai 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen im Elenden-Hospital — Katharinenstraße Ecke — steht ein Termin

am Montag, 23. Mai cr.

Vorm. 9 Uhr

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 24. Mai. cr.

Vormittags 9 Uhr

werden wir eine Nähmaschine meistbietend im großen Rathhaussaale verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 18. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 20, d. Mts.

Vormittags 9 Uhr.

werde ich in meinem Geschäftslocale Heiligegeiststr. 201/3 hierselbst:

2 Paar Brillantohrringe, 1 Brillantbrosche, 1 goldene Kette mit Collier und Brillanten besetzt, 1 goldenes Armband.

sodann um 9³/₄ Uhr Vormittags in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

Sophas, mahag. Spinde, Tische und Betten

und um 11 Uhr Vormittags auf dem früheren **Franz Schmücker**'schen Grundstücke hierselbst Neustadt 249/50

2 starke 4zöllige Arbeitswagen, eine Britschke, 1 Handwagen, 1 Schlitten, 1 Parthie Pferdegeschirre, diverse Wagentheile, ca. 800 Getreidesäcke, 1 Getreidereinigungsmaschine, 5 Sackwagen, 1 Decimalwage, diverse Mehlkasten, Fässer, 1 Repositorium, 1 Tombanke, 1 großen Schleifstein, 1 Hobelbanke, 1 Schraubstock, eine Parthie Tonröhren, sowie verschiedene andere zur Wirtschaft gehörigen Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 16. Mai 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Spedition.

Unterzeichneter empfiehlt bei Gebrauch seiner Vermittelung sachgemäßeste, prompteste und billigste Abfertigung. Gutes, billiges Lager — Verpackung — Commission — Vertheilung von Sammelladungen für den Platz Allenstein und den südlichen Theil der Provinz.

J. Rosanowski,
Bahnamtlicher Spediteur
Allenstein.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Loose

zur
Kölner St. Peters-Lotterie
Ziehung am 21. Mai
sind à 1,10 Mark zu haben in der
Exped. d. Ztg.

Sommertheater in Thorn
(Volksgarten).

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich für die bevorstehende Saison das Sommertheater des Herrn **Holder-Egger** gepachtet, und

Sonntag, den 29. d. Mts.

(ersten Pfingstfeiertag)

die Vorstellungen eröffnen werde.

Da es mir gelungen ein Personal zu engagiren, das in seinen künstlerischen Leistungen gerechten Ansprüchen, sowohl in der **Oper** und **Operette** als auch auf dem Gebiet des **Schau- und Lustspiels** entsprechen wird, bitte ich durch regen Theaterbesuch mir in meinen künstlerischen Bestrebungen, sowie meinem mit großen Kostenaufwande verbundenen Unternehmen die in erster Linie nothwendige Unterstützung gütigst gewähren zu wollen.

Personal-Verzeichniss.

Regie und Musik-Direction: **Hans Knapp**, Direktor und Regisseur der Operette und Posse.

Gustav Rodmann, Regisseur der Oper.

Ludwig Nordegg, Regisseur des Schau- und Lustspiels.

Darstellende Mitglieder.

Damen:

Hedwig Dähn vom Stadt-Theater in Chemnitz (I. dramatische Gesangspartheien.)
Therese Siechen vom Stadt-Theater in Metz. (I. color.-Gesangspartheien.)
Clara Matzenauer vom Stadt-Theater in Posen. (Altparthien.)
Elsa Mora vom Stadt-Theater in Lübeck. (Mezzosopranstimme und Opern-Soubrette.)
Elisa Rolf vom Carola-Theater in Leipzig. (I. Soubrette in Oper u. Operette.)
Silvia Linkowska vom Stadt-Theater in Koblenz. (I. Soubrette in Oper und Operette.)
Pauline Ritter vom Stadt-Theater in Breslau. (I. komische Alte in Oper- und Operette.)
Henriette Holzhausen vom Stadt-Theater in Bremen. (I. tragische Liebhaberin.)
Othilie Osten (I. muntere und sentimentale Liebhaberin.)
Minna Knapp-Girard, Direktorin. (Anstandsdamen u. feinkomischen Rollen.)
Minna Girard (kl. Gesangspartheien). **Josephine Vallée** (Mezzo-Sopranparth.)
Camilla Schelden (kl. Gesangsparthien) **Anna Müller** (kl. Gesangsparthien.)
Bertha Werber (II. Soubretten.) **Amalie Preuß** (II. Soubretten.)

Herren:

Walter Falkenstein vom Hoftheater in Detmold. (I. Helden- und lyrische Tenorparthien.)
Gustav Schwartz vom Carl-Schulze-Theater in Hambung. (I. lyrische und I. Operettenparthien.)
Emil Feige vom Stadt-Theater in Straßburg i./E. (Tenorbuffo- und jugendliche komische Gesangsparthien.)
Emil Liepe vom Hoftheater in Altenburg. (I. Baritonparthien.)
Gustav Rodmann, vom Stadt-Theater in Danzig. (Regisseur, Baßbuffoparthien.)
Carl Nettschlag vom Stadt-Theater in Kiel. (seriöse Baßparthien.)
Ludwig Nordegg vom Stadt-Theater in Bern. (I. Helden und Liebhaber.)
Conrad Brockmann vom Stadt-Theater in Rostock. (I. jungenld. Liebhaber.)
Paul Ritter (I. Characterrollen.) **Hans Knapp**, Direktor (I. kom. Rollen.)
Paul Lange (Tenorparthien.) **Oscar Walter** (Tenorparthien.)
Theodor Hieronimy (jugendl. Liebhaber und Tenorparthien.)
Ernst Weber (Baßparthien.) **Carl Weitmann** (Baßparthien.)
Chorpersonal: 8 Herren und 8 Damen.

M. Knapp-Girard,
Theater-Direction.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr findet am 21. und 22. Mai statt.

Programm:

am 21. Mai Abends 6—9 Uhr Concert im **Nicolai'schen Garten (Hildebrandt.)**
Abends 9 Uhr Fackelzug durch die Straßen der Stadt.
am 22 Mai Nachm. 3 Uhr Exerciren auf dem Altstädtischen Markt, Nachm. 5 Uhr Festessen im Schützenhausgarten, Nachm. 7¹/₂ Uhr Concert im Schützenhausgarten.

Zu den Concerten haben auch **Nichtmitglieder** gegen **Entree von 20 Pfg. pro Person** und **Tag** Zutritt.

Der Vorstand.

Das photographische Atelier
von
Heinrich Gerdom, Thorn, Neustadt 138|39
im Hause des Bäckermeisters Herrn **Kurowski**,
empfiehlt sich bei sauberer, künstlerischer Ausführung und civilen Preisen.

Deutscher Liqueur
„Benedictine"



aus der Destillerie des Fabrikanten

Friedrich Sohn
Gegründet 1842
Waldenburg in Schles.

Gesundheitsfördernder Liqueur von feinsten Kräutern.

Man achte gefälligst darauf, dass sich auf jeder Flasche die Schutzmarke und das viereckige Etiquett mit dem Facsimile des Fabrikanten befinden.

Dieser vorzügliche Deutsche Liqueur „Benedictine", aus den edelsten, gesundheitsfördernden, den gesammten Organismus kräftigenden u. seine Functionen mild anregenden und erleichternden Kräutern und Pflanzen hergestellt, ist — wie die jeder Flasche beigefügten Atteste ergeben — von Fach-Autoritäten und zwar den vereideten gerichtlichen Chemikern Herrn Dr. C. Bischoff und Herrn Dr. Hans Brackebusch in Berlin analysirt und dahin attestirt worden, dass derselbe im Wesentlichen der Durchschnitts-Zusammensetzung des echten Benedictiner-Liqueurs entspricht und als ein wohlgelungenes Aequivalent desselben zu bezeichnen ist.

Dieser vorzügliche „Deutsche Liqueur Benedictine" ist echt nur in untenbemerkten Depôts erhältlich.

Die ¹/₁-Liter-Flasche *M* 4,50, ¹/₂-L.-Fl. *M* 2,25, ¹/₄-L.-Fl. *M* 1,25.

In Thorn: Heinrich Netz.



Bekanntmachung für die Sommer-Saison.

Vom 19. d. Mts. (Himmelfahrtstag) ab finden an **Sonntagen** und **Festtagen** von 3 Uhr Nachm. ab:

Dampferfahrten
nach
Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe
und
Ziegelei
bei
schöner Witterung
statt.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Huhn.

Schlüsselmühle.

Heute Donnerstag, 19. Mai:

großes Concert,

gegeben von dem Trompeter-Corps des 1. Pomm Ulanen-Regts. Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. — Entree **25** Pf.

NB. Der Garten ist renovirt. — Für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Dampfer-Verbindung.

Medo.

Taschen-Fahrplan 1887.
(In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.)

Fahrplan.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.13	4.11	10.18
Alexandrowo	7.37	12.35	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.15	5.59	10.13
Culmsee *	7.45	12.27	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	—	10.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Bromberg	7.16	11.24	5.45	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.38
Inowrazlaw	7.29	11.45	5.11	9.18
Culmsee *	9.35	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.40	—	3.19	9.54

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Eine tüchtige **Cigarettenarbeiterin** als Verkäuferin (10 bis 12 Arbeiterinnen) sofort gesucht. **J. Brilles,** Graudenz Cigarettenfabrik.

Einen Hausdiener

verlangt sofort

Hotel „Drei Kronen".

Ich bin Willens meine **Gastwirthschaft** für den billigsten Preis umzugshalber zu verkaufen, bei ganz kleiner Anzahlung.

Joseph Strzelcki,
Gr. Mocker 538.

Gesucht

zum 1. Juli eine unmöbl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, Burschengelaß und Pferdestall. Offerten in der Exped. unter **O. P.** erbeten.

2 Wohnungen von 3 Zimmer, Balkon u. Zubehör, sowie Stall u. Wagenremise von sof. zu vermieten.
Wwe. E. Majewski, Bromb. Vorst

Billiges möbl. Zimmer für einen Herrn von sofort zu vermiethen
Brückenstr. 25/26 Hof part.

Wohnungen zu verm., je 3 Zim. bei **R. Roeder**, Kl. Mocker

Gruben- u. Gartenkies zu haben bei **R. Roeder**. Kl. Mocker.

Elisabethstr. Nr. 266

ist die **II Etage** bestehend aus 6 Zimmer und Zubehör vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Stroband-Straße 81 1 Tr.

2 kl. Z. möbl. a. unm. v. sogl. z. v
Kl. Gerberstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Eine neu renovirte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen 1 Treppe. Heiligegeiststraße, 174.
M. Timm.

3wei möbl. Zimmer vermiethet **A. Krumm**, Strobandstr 82.

Segler-Straße 119
1 herrschaftliche Wohnung vom 1. October zu vermiethen.
Robert Majewski.

Eine möblirte kleine Wohnung mit Burschengelaß **parterre** sogleich zu vermiethen Baderstraße 56.
Carl Neuber.

Neu! **Neu!**

Grützmühlenteich.

Heute (Himmelfahrt:)
Nachmittags von 3 Uhr ab

Große Corso-Fahrt.

Stündlich Abfahrt
Entrée à **Person 25 Pf.**
„ **Schüler 15** „

Während der Fahrten concertirt ein Piston-Quartett. Um zahlreichen Besuch bittet.

F. Szymanski.

Tivoli-Garten.

Donnerstag, den 19. Mai 1887
Großes
Nachmittags-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Instr.-Regts. Nr. 21.
Anfang 4¹/₂ Uhr. — Entree **20** Pf.

Schützen-Haus
(Garten-Salon.)

Freitag, den 20. Mai cr.
Großes
Salon-Concert
(Streichmusik)
ausgeführt von der ganzen Kapelle 4. Pomm. Instr.-Regts. Nr. 21.
Anfang **8** Uhr. — Entree **20** Pf.

Müller, Kgl. Musikdir.

Ziegelei-Park.

Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 19. d. Mts.

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artl Regts. Nr. 11.
Anfang **5** Uhr. — Entree **25** Pf.

Jolly,
Kapellmeister.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 19. Mai 1887.
(Himmelfahrt.)

Militär-Concert

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts. No. 61.
Anfang Nachm. **4** Uhr.
Entree **20** Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhaus.
(Garten-Salon.)

Donnerstag, 19. Mai cr.

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang **7¹/₂** Uhr. — Entree **20** Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

2 große Thorflügel mit Beschlag zu verkaufen **Th Taube.**

Ein Postpaket **Spargel** gegen Nachnahme von 3,60 Mk. versendet **Dom. Olszewitz** bei Inowrazlaw.

Breitestr. Nr. 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt den 19. Mai.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 7¹/₂ Beichte in beiden Sakristeien u. Abendmahl
Vorm. 9¹/₂ Uhr: Predigt Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach der Predigt, Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Zwecke der evang. Gustav-Adolph-Stiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morgens 7 Uhr, Beichte und Communion für beide Gemeinden
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11¹/₂ Uhr; Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, 20. d. Mts. Abends 6 Uhr.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.